

# Bankraub: Sizilianer leugnen

## 49.000 Euro Beute.

Italiener-Duo soll in Salzburg Raika beraubt haben. Ein Dritter sei Fluchthelfer gewesen.

ANDREAS WIDMAYER

SALZBURG (SN). Das Wort „Mafia“ fiel zwar nicht, es kam einem jedoch in den Sinn, als Staatsanwältin Herta Stix Donnerstag vor Salzburger Geschworenen die Anklage vortrug: Wohl im Auftrag einer kriminellen Organisation seien die angeklagten Sizilianer Maurizio V. (40) und Sebastiano R. (34) einige Tage zuvor angereist, um am Vormittag des 18. September 2007 profimäßig die Raika Salzburg-Kasern zu überfallen.

Laut Staatsanwältin stürmte das Duo maskiert und mit zwei großkalibrigen Pistolen in die Bank, bedrohte die Angestellten und war binnen kürzester Zeit mit 49.000 Euro Beute wieder weg. Die beiden seien per gestohlenem Auto in die Tiefgarage des nahe gelegenen Einkaufszentrums Europark gefahren, wo laut Anklägerin auch schon der Drittbeschuldigte, der seit 25 Jahren in Öster-



Streng bewacht: Die beiden Hauptangeklagten (sitzend) mit ihrem Verteidiger Hellmut Prankl.

Bild: SN/ROBERT RATZER

reich lebende Salvatore B. (46) gewartet habe: „Salvatore war der Fluchthelfer. Er brachte die zwei Haupttäter dann am Abend mit seinem Auto nach Italien“, so die Staatsanwältin. Sie hob auch hervor, dass im „Fluchtauto DNA von Maurizio auf einer Verpackung gefunden wurde, in der Einweghandschuhe waren. Solche wurden auch beim Raub verwendet.“

RA Helmut Prankl, Verteidiger der mutmaßlichen Haupttäter und sein Kollege Franz Essl, der den angeblichen Fluchthelfer vertritt, sahen das im fortgesetzten Prozess vor dem Schwurgericht (Vorsitz: Gabriele Staindl) anders:

Prankl betonte, es gebe „Sachbe-  
weise, die eindeutig eine Übereinstimmung meiner Mandanten mit jenen zwei Tätern ausschließen, die auf der Überwachungskamera der Bank zu sehen sind“. Konkret führte der Verteidiger aus, dass Nachforschungen von ihm „eklatante Unterschiede in der Körpergröße“ ergeben hätten: Die Täter auf den Überwachungsbildern seien um fünf bzw. elf Zentimeter kleiner als die zwei Angeklagten.

Der Anwalt des angeblichen Fluchthelfers, Franz Essl, betonte wiederum, sein Mandant Salvatore sei „nie in das Raubgeschehen eingebunden“ gewesen: Überwa-

chungen hätten ergeben, dass „er nie in Telefonkontakt zu den beiden anderen Angeklagten stand“. Dass sein Mandant am Abend des Überfalltages Maurizio und Sebastiano zum Flughafen nach Triest chauffierte, habe folgenden Grund: Maurizio habe einen Anruf aus der Heimat erhalten, dass er dringend zurück müsse.

Dass sie zur Tatzeit in Salzburg waren, räumten Maurizio und Sebastiano ein; allerdings seien sie nur bei Landsleuten zu Besuch gewesen. – Prozess vertagt; das Gericht lässt zur Frage der behaupteten Unterschiede in der Körpergröße ein Gutachten einholen.